

## Freut euch im Herrn allezeit! (Phil. 4.4–7) (EMK Zürich 4, 17. April 2021)

*4 Freut euch im Herrn allezeit! Nochmals will ich es sagen: Freut euch! 5 Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren. Der Herr ist nahe. 6 Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden. 7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.*

**1. Tod-und-Auferstehung als Lebenshaltung.** Die Passionszeit, dann die Karwoche und Ostern sind der Hammer: die Erinnerung daran, wie Jesus gelitten hat und gestorben ist, und dann strahlend auferstanden ist. Wir erinnern uns jeden Sonntagmorgen: Jesus ist für uns gestorben, Jesus ist für uns auferstanden! Wir feiern gemeinsam Abendmahl: Jesus stirbt mit mir, Jesus aufersteht mit mir! Ganz bewusst erinnern wir uns an seinen Tod und seine Auferstehung, prägen uns seinen Tod und seine Auferstehung ein, schreiben Tod und Auferstehung in unser Leben ein. – Über all die Jahrhunderte haben wir eine bestimmte Methode entwickelt, wie wir mit dieser Erinnerung an Tod und Auferstehung unsere Probleme angehen. Um diese Methode soll es heute gehen. Ihr kennt sie alle, aber wir sprechen fast nie explizit von ihr. Ich bin aber überzeugt, dass diese Methode die Kirche besonders stark macht, besonders unabhängig und besonders widerstandsfähig. Und dazu geführt hat, dass wir die Welt so stark geprägt haben – denkt etwa heute an die Arbeit von Jean-Claude und Urban Mosaics in Mexiko und Kolumbien. – Diese Methode will ich Euch mit einem Lied erklären, mit dem Lied „Jesu, meine Freude“. Geschrieben 1653 im heutigen Ostdeutschland, unmittelbar nach dem Dreissigjährigen Krieg, eine Generation, die mit Überfällen leben musste, mit Plünderungen und Hunger, mit Gewalt und Traumatisierung, mit Mord und Totschlag und das ohne Aussicht auf Besserung. Johann Franck, Ratsherr der Stadt Guben und Johann Crüger, Lehrer und Kantor in Berlin, fassen ihre Erfahrung in einem Liebeslied, in einem Tanzlied zusammen. Singt und tanzt mit mir mit und lernt, wie uns diese Methode nach einem Jahr Corona stark, unabhängig und widerstandsfähig macht.

**2. Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, / Jesu, meine Zier.** Das Lied beginnt mit „Jesu“, oder anders gesagt „Du, lieber Jesus“: ich wende mich an Jesus. Alles beginnt damit, dass wir uns richtig hinstellen, den Schritt aus dem Schatten **in das wärmende Licht von Gottes Liebe** tun. Nein, wir beginnen nicht mit der nüchternen Analyse des Problems, sondern mit Abstandnehmen, mit dem Ruhigwerden in Gott, mit der Konzentration auf Gott. Leicht gesagt und schwer gemacht, ich weiss. Aber damit beginnt die Heilung, ja, vielleicht ist dieses Abstandnehmen der **eigentlich entscheidende** Schritt: das zaghafte Verstehen, dass ich nicht allein bin, sondern Gott mir ist. Und wenn Gott mit mir ist, wer ist dann wider mich: zu zweit kriegen wir das Problem schon in den Griff. Hauptsächlich handelt Gott, ein wenig auch ich. – Und dann beginnt der Tanz mit den ersten drei Schritten. Immer noch nicht das Problem, sondern die Vergegenwärtigung der **Freude**. Der Freude über die Auferstehung. Der Freude, dass Gott auf **mich** zu kommt, mich anschaut und mich zum Tanz auffordert. „Hallo: ich heisse Gott – Du bisch doch d’ Jana, oder?“ „Hallo: nām-e man Ḥudā – šumā Ḥusrow hastīd?“ Gott schaut mich an – und in diesem Anschauen liegt **seine** Freude über die Begegnung mit mir. Ich sage ja – und in diesem Ja liegt **meine** Freude über die Begegnung mit ihm. Ein Liebeslied. Und ein Tanzlied. – Und während ich mit Gott tanze, während ich mein Leben mit ihm lebe – hier ein Schritt nach links (die Vorbereitung auf den Montagmorgen), dann ein Schritt nach rechts (das Predigen), hier eine Verbeugung (ich renne auf den Zug) und eine Drehung (ich hab den Zahnarzttermin vergessen), singt im Hintergrund immer die Freude mit, dass Gott mich anschaut, dass ich nicht alleine durchs Leben tanze, sondern zusammen mit ihm. – Und ich tanze weiter und schaue auf die lange Zeit des Lebens mit Gott zurück: er **weidet** mich, wie ein Schäfer seine Schafe **weidet**: er gibt mir Arbeit und Verdienst, er gibt mir Familie und Freunde, er versorgt mich mit Glaubensgeschwistern. Ich weiss, Eure Lebenssituationen sind verschieden, aber jede und jeder hat zu danken. Nicht **nur** zu danken, aber **auch** zu danken. Zur

tiefen Freude, dass Gott mich anschaut, kommt **der Dank** für all das, was er mir gegeben hat. Der zweite Schritt schaut ganz bewusst zurück: Danken. – Und drittens: wir sind stolz auf ihn. Wir **schmücken uns mit ihm**, wir erzählen von seinen Guttaten: beim Beten in Worten, beim Singen mit der Musik, im persönlichen Gespräch mit anderen – aber es geht immer um ihn: „Du bist grossartig, Du bist einzigartig, Du bist unvergleichlich – wie die Sonne jeden Morgen wieder aufgeht, bist Du treu bei uns.“ **Lob**. – Ein vorbereitender Schritt ins das wärmende Licht Gottes, und die ersten drei Tanzschritte. Bevor wir anfangen zu klagen, bevor wir uns der Arbeit zuwenden, halten wir fest, konzentrieren wir uns auf das, was uns Kraft gibt. Darüber wollen wir einen Moment nachdenken. **Sich Ausrichten und Freude, Dank und Lob** (Aufschreiben)

**3. Ach – wie lang, ach lange / ist dem Herzen bange / und verlangt nach dir!**. Und jetzt, an Gottes Hand, tanzen wir die zweiten drei Schritte, genau so lang, wie die ersten drei. Wir nehmen uns alle Zeit der Welt, um zu **jammern**, schütten vor Gott unser Herz aus. Ein „Ach“ aus tiefstem Herzensgrund, um mit unserem ganz persönlichen Verwundetsein vor Gott zu kommen, mit unseren drängenden Wünschen, ja unseren geheimsten Bitten. Dass wir uns Zeit nehmen, wir Gott unser Leid klagen dürfen und er zuhört, tut uns richtig gut. – Und es ist eben nicht nur die Sache selber, sondern auch, dass sich alles **so lange hinzieht**, so mühsam ist und wir nicht absehen können, wie lange noch: eine ganz unabsehbare Situation. Nachdem wir mit den ersten drei Schritten mit der Ausrichtung auf Gott Kraft getankt haben, uns bewusst in das Kraftfeld Gottes gestellt haben, wollen wir **jetzt** unserer Situation mit all ihren Dimensionen, ihrer ganzen Tiefe und Breite und Höhe ins Auge schauen. – Wie sehr wünschen wir uns, dass alles wieder gut ist. So, wie es früher war. So, wie es sein sollte. Das steckt in dem „**und verlangt nach Dir**“ drinnen: wir sehnen uns danach, mit Gott eins zu sein. Und wir sehnen uns danach, mit der Welt und uns selber eins zu sein. Dass die Welt wieder rund und schön ist, dass wir keine Angst mehr haben müssen, dass wir getröstet werden, dass wir getrost sind, zuversichtlich, ja glücklich. – Diese zweiten drei Schritte mit dem **Seufzen**, dem **langen Seufzen** und der **Sehnsucht nach Heilung** wird im Lied etwas blass formuliert: hier sollen wir uns ganz persönlich einbringen. Wir nehmen wieder Zeit, um unsere Anliegen vor Gott zu bringen. – Seufzen, alles geht so lang und Sehnsucht nach Heilung (Nachdenken)

**4. Gottes Lamm, mein Bräutigam, / ausser dir soll mir auf Erden / nichts sonst lieber werden.** Mit dem dritten Teil tauchen wir auf aus dem Jammern, betten wir das Jammern in einen weiten Rahmen ein, schauen auf den weiten Horizont. Sagen uns: ja unser Problem ist ein echtes Problem – aber auch nicht mehr. Deswegen werden diese dritten drei Schritte so sec und kurz, ja fast abgekürzt beschrieben: „Du bist Gottes Lamm“ und „Du bist mein Bräutigam“. „Du bist Gottes Lamm“ heisst: Jesus, Du bist als Opferlamm für mich gestorben. Alles, was **ich** falsch gemacht habe, hast **Du auf Dich** genommen und jetzt spielt es **keine**, schlicht gar keine Rolle mehr. Es ist vergeben und vergessen. – „Du bist mein Bräutigam“ meint: ich (als Braut) bin fest gehalten von Dir (als Bräutigam). Und heisst: Du und ich werden auf derselben Stufe stehen, eben weil Du, Jesus, das Krumme gerade machst. Die Grenze zwischen Gott und Mensch ist bald aufgehoben – noch nicht ganz (wir sind ja erst Bräutigam und Braut), aber bald. – Beide Bilder sind ungeheuer stark, werden hier nur gerade angetönt, sind sozusagen Hyper-Links: wer draufklickt, dem geht eine ganze neuen Welt auf. – Und dann: Jesus, nur Du? Nein, nicht Jesus, nur Du, sondern **Du Jesus zuerst**. Damit krepeln wir die Ärmel hoch, denn der Blick auf Jesus, unser Unsversenken in ihn, unser Einswerden mit ihm gibt uns ganz aussergewöhnliche Kraft. Die anderen fünf Strophen des Liedes sprechen das aus: wir werden unempfindlich gegen die Versuchung durch Krieg und Gewalt, Tod und Schrecken, Reichtum und Armut, Ehre, und besonders Traurigkeit: Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, / Jesus, tritt herein. // Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr Betrüben / lauter Zucker sein. // Duld ich schon hier Spott und Hohn, / dennoch **bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude**. – Erlöst, fest gehalten und Jesus zuerst. – Andreas Kaplony